



SWR2 Zeitwort

06.08.1771:

Goethe promoviert in Straßburg und wird Jurist

Von Katrin Zipse

Sendung: 06.08.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Drei Jahre hält Goethe durch, dann bricht er sein Studium der Jurisprudenz in Leipzig ab, das er auf Wunsch seines Vaters begonnen hatte. Krank an Leib und Seele, enttäuscht vom Lehrbetrieb und überfordert von seinen erotischen Verstrickungen kehrt er nach Frankfurt zurück. Anderthalb Jahre dauert seine Genesung, während der er sich unter den ungedulden Augen des Vaters mit alchemistischen Studien und pietistischen Schriften beschäftigt, bis er sich schließlich Anfang April 1770 wieder stark genug fühlt, sein Studium fortzusetzen. Es zieht ihn nach Straßburg, das zwar bereits seit 90 Jahren französisch ist, wo aber die Hälfte der Bewohner noch als Deutsche gilt und die deutsche Sprache und Kultur im privaten Leben dominiert. „Il faut que je m'approche de la France peu à peu“ schreibt Goethe einem Leipziger Freund, « ich muss mich Frankreich Stück für Stück annähern ». Da sich seine Begeisterung für das Jurastudium nach wie vor in Grenzen hält, sucht er andere Herausforderungen: Um seinen Schwindel zu kurieren, der ihn seit seiner Krankheit heimsucht, steigt Goethe immer wieder aufs Straßburger Münster, um seine lärmempfindlichen Ohren abzuhärten, läuft er abends direkt neben dem Trommler her, der den Zapfenstreich einläutet. Neben seinen juristischen Studien hört er Vorlesungen über Geschichte, Anatomie, Chirurgie und Chemie, beschäftigt sich mit Philosophie und Literatur und unternimmt Ausflüge in die Umgebung Straßburgs, begeistert von der elsässischen Landschaft. Er pflegt ein reges studentisches Gesellschaftsleben und die anstrengende Bekanntschaft mit Johann Gottfried Herder. Dessen beißender Spott verstört den empfindsamen jungen Mann zwar mehr als einmal, aber sein Einfluss auf Goethes Entwicklung als Dichter, der schließlich mit den Konventionen seiner Zeit brechen wird, ist enorm. Daneben beginnt Goethe, der seine Vorprüfungen in Jura inzwischen erfolgreich abgeschlossen hat und bei freier Zeiteinteilung an seiner Promotion arbeitet, seine berühmte Liebesgeschichte mit der Sesenheimer Pfarrerstochter Friederike Brion, die ihn zu Gedichten inspiriert, die schon die Merkmale des Sturm und Drang in sich tragen.

Gedicht von Goethe:

In deinen Küssen, welche Liebe!
O welche Wonne, welcher Schmerz
Du gingst Ich stund und sah zur Erde
Und sah dir nach mit nassem Blick

Autorin:

Doch der Vater drängt aus Frankfurt und will endlich eine fertige Promotionsarbeit sehen und der Sohn liefert folgsam. „De legislatoribus“, „Über die Gesetzgeber“ heißt seine Dissertation, in der er sich mit dem Verhältnis von Kirche und Staat beschäftigt und dafür plädiert, dass der Staat berechtigt sein soll, einen religiösen überkonfessionellen Kult festzusetzen, hinter dem jeder glauben könne, was er wolle. Die juristische Fakultät lehnt die Arbeit ab. Da die Promotionschrift nicht erhalten geblieben ist, lässt sich über die Gründe für die Ablehnung nur anhand der Kommentare Dritter spekulieren. Anscheinend gehen den Professoren Goethes Ausführungen zu weit, dass Jesus nicht der Begründer der Religion sei und die christliche Religion nichts als Politik bedeute. Ein Theologieprofessor versteigt sich dahin, Goethe als „überwitzigen Halbgelehrten“ und „wahnsinnigen Religionsverächter“ zu bezeichnen, von dem „man fast durchgängig glaubt, (dass er) in seinem Obergebäude einen Sparren zu viel oder zu wenig“ habe. Dennoch wird ihm erlaubt, sein Studium ordnungsgemäß abzuschließen, indem er statt seiner

Abhandlung Streitsätze einreichen kann, die er verteidigen muss. 56 Thesen formuliert Goethe mit Hilfe eines Repetenten und promoviert am 6. August 1771, „cum applausu“ – mit Applaus -, zum Lizentiaten der Rechte und erhält damit einen Abschluss, der dem Dokortitel fast gleichwertig ist. Der Vater allerdings ist bitter enttäuscht, dass es keine Promotionsschrift zum Drucken gibt, mit der der Sohn in Frankfurt Ehre einlegen könnte. Dennoch wird Goethe unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Straßburg mit zweiundzwanzig Jahren in Frankfurt als Rechtsanwalt zugelassen.